

Geschichte

Zusammenfassung

Berufsmaturitätsschule Luzern

1. Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Inhaltsverzeichnis | 2 |
| 2. Imperialismus und Entkolonialisierung | 4 |
| 2.1. Die Aufteilung der Welt..... | 4 |
| 2.1.1. Afrika..... | 4 |
| 2.1.2. Ostasien..... | 4 |
| 2.1.3. Mittlerer Osten | 4 |
| 2.1.4. Lateinamerika | 4 |
| 2.2. Afrika, Südasien, Lateinamerika | 4 |
| 2.2.1. Entkolonialisierung in Afrika | 4 |
| 2.2.2. Probleme in Afrika | 5 |
| 2.2.3. Entwicklung in Südostasien | 5 |
| 2.2.4. Lateinamerika | 5 |
| 2.3. Der Nord-Süd-Konflikt | 5 |
| 2.3.1. Merkmale der Entwicklungsländer..... | 5 |
| 2.3.2. Fortschrittsbehinderung..... | 5 |
| 2.3.3. Initiativen zur Entschärfung des Nord-Süd-Konfliktes | 5 |
| 3. Erster Weltkrieg | 6 |
| 3.1. Der Weg in den Krieg..... | 6 |
| 3.1.1. Bündniskonstellationen nach 1890..... | 6 |
| 3.1.2. Krisen in den internationalen Beziehungen | 6 |
| 3.1.3. Rüstungswettlauf seit 1900 | 6 |
| 3.1.4. Verhalten der gesellschaftlichen Kräfte | 6 |
| 3.2. Der erste Weltkrieg 1914 - 1918 | 6 |
| 3.2.1. Juli-Krise 1914 und Kriegsbeginn..... | 6 |
| 3.2.2. Verlauf des Landkrieges | 6 |
| 3.2.3. Bedeutung des Seekrieges | 6 |
| 3.2.4. Kriegsziele der Grossmächte | 7 |
| 3.2.5. Wirtschaftliche Auswirkungen..... | 7 |
| 3.3. Kriegsende und Friedensschlüsse | 7 |
| 3.3.1. Friedensbemühungen vor 1918..... | 7 |
| 3.3.2. Der Frieden von Brest-Litowsk | 7 |
| 3.3.3. Wesentliche Bestimmungen des Versailler Vertrages | 7 |
| 3.3.4. Hauptinhalte der anderen Friedensverträge..... | 7 |
| 4. Weimarer Republik | 8 |
| 4.1. Weimarer Republik – politische Entwicklung | 8 |
| 4.1.1. Dolchstoßlegende | 8 |
| 4.1.2. Parteiensystem der Weimarer Republik | 8 |
| 4.1.3. Auflösungssymptome der Republik | 8 |
| 4.2. Weimarer Republik – wirtschaftliche Entwicklung..... | 8 |
| 4.2.1. Auswirkungen der Inflation | 8 |
| 4.2.2. Grundsätze der Wirtschaftspolitik..... | 8 |
| 4.2.3. Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise | 8 |
| 5. Nationalsozialismus 1933 – 1945 | 9 |
| 5.1. Das Herrschaftssystem der Nationalsozialisten..... | 9 |
| 5.1.1. Schritte zur NS-Herrschaftssicherung | 9 |
| 5.1.2. Rivalität von SA und Reichswehr | 9 |
| 5.1.3. Verhältnis von Partei und Staat | 9 |
| 5.2. NS-Terror und Widerstand | 9 |
| 5.2.1. Terror – gegen wen? | 9 |
| 5.2.2. Mittel und Formen des Terrors | 9 |
| 5.2.3. Wichtige Gruppen und Formen des Widerstandes | 9 |
| 5.3. Gesellschaft und Kultur im Dritten Reich | 10 |
| 5.3.1. Gleichschaltung der Gesellschaft | 10 |
| 5.3.2. Ziele der NS-Kulturpolitik..... | 10 |
| 6. Judenverfolgung und Judenvernichtung | 11 |
| 6.1. Verfolgung und Ermordung der Juden | 11 |

| | |
|---|-----------|
| 6.1.1. Vorgehen gegen die deutschen Juden zwischen 1933 und 1939..... | 11 |
| 6.1.2. Vernichtung der europäischen Juden..... | 11 |
| 6.1.3. Reaktionen der nichtjüdischen Bevölkerung | 11 |
| 7. Zweiter Weltkrieg | 12 |
| 7.1. Der Zweite Weltkrieg | 12 |
| 7.1.1. Kriegsziele der Grossmächte | 12 |
| 7.1.2. Phase der Blitzkriege..... | 12 |
| 7.1.3. Deutsch Besatzungspolitik | 12 |
| 7.1.4. Wendepunkte und weiterer Verlauf in Afrika und Europa | 12 |
| 7.2. Kriegsende und Kriegsfolgen | 12 |
| 7.2.1. Veränderungen in Europa nach dem deutschen Zusammenbruch..... | 12 |
| 7.2.2. Konsequenzen der japanischen Niederlage (2.9.1945) | 12 |
| 7.2.3. Weltpolitische Perspektiven 1945..... | 12 |
| 8. Ost-West-Konflikt..... | 13 |
| 8.1. Entwicklung des Ost-West-Konflikts | 13 |
| 8.2. Übergang zur Entspannungspolitik | 13 |
| 8.3. Erfolge der Abrüstungsverhandlungen..... | 13 |
| 8.4. Auswirkungen des Zerfalls des Ostblocks | 13 |
| 9. Europäische Einigung | 14 |
| 9.1. Auf dem Weg in ein vereintes Europa..... | 14 |
| 9.1.1. Weg in die Europäische Union | 14 |
| 9.1.2. Organe der EG und deren Befugnisse | 14 |
| 9.1.3. Vor- und Nachteile der EG | 14 |
| 10. Quellenbearbeitung | 15 |
| 10.1. Schritt 1 | 15 |
| 10.2. Schritt 2 | 15 |
| 10.3. Schritt 3 | 15 |
| 10.4. Schritt 4 | 15 |
| 11. Absolutismus | 16 |
| 12. Realismus (1830-1900) | 16 |
| 12.1. Wie kommt es zum Realismus? | 16 |

2. Imperialismus und Entkolonialisierung

Grundwissen Geschichte S. 166 f. und S. 216-219.

2.1. Die Aufteilung der Welt

Gegen Ende des 18. Jh. verlangsamte sich die Expansion der Seemächte Spanien, Portugal, Holland, England und Frankreich. Seit Beginn der Hochindustrialisierung änderten sich jedoch die Bemühungen in Richtung indirekter, wirtschaftlicher Kontrolle.

2.1.1. Afrika

Insbesondere GB und F trafen seit 1870 in Afrika aufeinander. Nach Eröffnung des Suezkanals 1869 begann die Annektierung:

| | | |
|---------|---------|----|
| 1882 | Ägypten | GB |
| 1869-99 | Sudan | GB |

Entstehung von Siedlungsgebieten im Süden (GB).

| | | |
|------|------------|----|
| 1895 | Uganda | GB |
| 1886 | Kenia | GB |
| 1902 | Burenstaat | GB |

Landverbindung
"Cape to Cairo"

| | | |
|--|----------|---|
| | Tunesien | F |
| | Algerien | F |
| | Marokko | F |
| | Senegal | F |
| | Gabun | F |

1898 Zusammenstoß von GB und F; oberer Nil → Fashodakrise → „Sudanvertrag“

| | | |
|------|----------|---|
| 1884 | Namibia | D |
| | Kamerun | D |
| | Togo | D |
| 1885 | Tansania | D |

2.1.2. Ostasien

Die europäischen Kolonialmächte trafen auf Russland, Japan und die USA. Korea: Unabhängigkeit 1895 von Japan erzwungen und 1910 annektiert. 1898 musste China einige Häfen verpachten. Die USA annektierte Stützpunkte im Pazifik. 1896, Siam-Vertrag: Abgrenzung der Interessensphären zwischen F und GB. 1904/05 Krieg zwischen Russland und Japan (Russland wird vernichtend geschlagen).

2.1.3. Mittlerer Osten

Konflikt zwischen Russland und England in Persien und Afghanistan. 1907, Einigung: Afghanistan zu E und jeweilige Einflusszonen in Persien. Ein weiteres Ziel des informellen Imperialismus war das Osmanische Reich.

2.1.4. Lateinamerika

Unabh. Staaten entstanden in Mittel- und Südamerika. Investitionen des deutschen Reiches (vor allem in Zentralamerika) machten 15% der deutschen Auslandsinvestitionen aus.

2.2. Afrika, Südasien, Lateinamerika

Lateinamerika erkämpfte sich die Unabhängigkeit bereits im 19. Jh. Afrika und Asien wurden erst Mitte des 20. Jh. unabhängig, worunter sie immer noch zu leiden haben.

2.2.1. Entkolonialisierung in Afrika

E und F kontrollierten Ende des 2. WK allein $\frac{3}{4}$ von Afrika. England gab dem Druck der Unabhängigkeitsbewegungen schnell nach und suchte in der Verbindung des Commonwealth weiterhin Kontakt zu den Kolonien. F gab Algerien nach blutigen Kämpfen auf (1962). Portugal sogar erst 1975

nach jahrzehntelangem Krieg (Angola, Moçambique). Namibia wurde als letzter Staat erst 1990 Unabhängig.

2.2.2. Probleme in Afrika

Es fehlten Fachleute für Wirtschaft und Verwaltung. Schlechte Bildung und fehlende medizinische Versorgung waren weitere Probleme. Da die Staatsgrenzen willkürlich gezogen wurden führte dies zu Kriegen und Stammesfehden. Ohne Industrie blieb nur die Ausbeutung der Ressourcen und der Rohstoffexport. All dies führte zu Hungersnöten (Ätiopien und Somalia).

2.2.3. Entwicklung in Südostasien

1947 entliess England Indien und Pakistan in die Unabhängigkeit. Indonesien (Niederlande) folgte 1949. Auch Frankreich verlor 1954 seine Kolonien in Indochina.

2.2.4. Lateinamerika

Massenarmut, Bevölkerungsexplosion, Umweltzerstörung und soziale Gegensätze. Das Militär und wenige Familien haben wirtschaftlichen und politische Macht. Einfluss der USA (Chile, Nicaragua).

2.3. Der Nord-Süd-Konflikt

Die wirtschaftlich entwickelten Industrienationen liegen im Norden, die unterentwickelten Länder mehrheitlich im Süden. Dieser Nord-Süd-Konflikt verstärkte sich in den letzten Jahrzehnten.

2.3.1. Merkmale der Entwicklungsländer

Def. der UNO: Pro-Kopf Einkommen weniger als 25% als jenes der Industrieländer. Entw.-Länder (3. und 4.- Welt Länder) haben keine Bodenschätze, geringe Landwirtschaft, Bevölkerungsexplosion und ungleichmässige Bodenverteilung. Mangelernährung, schlechte Hygiene, fehlende Medizinische Versorgung, hohe Arbeitslosigkeit, steigende Analphabetenrate. Meist Militärdiktaturen.

2.3.2. Fortschrittsbehinderung

Handelsbedingungen werden von den Industrieländern zu deren eigenen Gunsten festgelegt → schlechte Verkaufserlöse → Verschuldung. Zudem mangelt es an ausgebildeten Fachkräften.

2.3.3. Initiativen zur Entschärfung des Nord-Süd-Konfliktes

Entwicklungshilfe durch Industrienationen. Häufig werden aber die kulturellen und sozialen Verhältnisse dabei nicht beachtet. Heute: Hilfe zur Selbsthilfe → Sicherung der Grundbedürfnisse. Ausbildung, technische Beratung, medizinische Aufklärung und Eigeninitiative.

3. Erster Weltkrieg

Grundwissen Geschichte S. 168-173.

3.1. Der Weg in den Krieg

1897 proklamierte Wilhelm II. die deutsche Weltpolitik. Globaler Konkurrenzkampf der europäischen Grossmächte. Verschiedene Faktoren führten dann in den Krieg.

3.1.1. Bündniskonstellationen nach 1890

1894 gingen Russland und Frankreich eine Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfe bei einem Angriff Dritter ein. England einigte sich mit F und Russland auf einen Ausgleich der kolonialen Interessen. Dagegen stiegen die Spannungen zwischen E und D, vor allem wegen der Flottenpolitik. D, Österreich-Ungarn und Italien hatten seit 1882 den Dreibund, durch den D in die österreichische Balkanpolitik verstrickt wurde.

3.1.2. Krisen in den internationalen Beziehungen

Nach Russlands Niederlage gegen Japan 1904/05 wandte sich Russland Südosteuropa zu. Dort entstand ein Konfliktfeld zwischen Russland, Österreich-Ungarn und den Balkanvölkern. 1908 annektiert Ö-U Bosnien und Herzegowina. 2 Balkankriege 1912/13. Politische Niederlage Deutschlands in Afrika (1911).

3.1.3. Rüstungswettlauf seit 1900

Mit 2 Flottengesetzen (1898/1900) stimmte der Reichstag dem Bau einer Schlachtflotte zu. GB antwortete 1905 mit einer neun Generation von Schlachtschiffen. D wiederum reagierte 1906,08 und 12 mit neuen Flottengesetzen. Zudem wurden die Heere modernisiert und verstärkt.

3.1.4. Verhalten der gesellschaftlichen Kräfte

In D unterlag die Armee nicht der parlamentarischen Kontrolle sondern direkt dem Kaiser. In Literatur und Kunst wurde der kommende Krieg vorweggenommen. Nur die Arbeiterorganisationen wehrten sich gegen einen europäischen Bruderkrieg.

3.2. Der erste Weltkrieg 1914 - 1918

Durch Einbezug der Kolonien und die Beteiligung Japans und der USA wurde dieser Krieg zu einem Weltkrieg. Erstmals kamen die technischen Mittel voll zur Geltung.

3.2.1. Juli-Krise 1914 und Kriegsbeginn

28.06.1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgers durch serbischen Nationalisten. Ö-U forderte am 23.07 auf unannehmbare Form Genugtuung. D unterstützte Ö dabei vorbehaltlos. Ö erklärte am 28.7. den Krieg an Serbien. Darauf folgte die Russische Mobilmachung. D erklärte am 1.8 Russland und am 3.8. Frankreich den Krieg. GB trat am 4.8. in den Krieg ein.

3.2.2. Verlauf des Landkrieges

Deutschland: Schlieffen-Plan – Kräftekonzentration im Westen. Über Belgien nach Paris. Der Vormarsch blieb nach wenigen Monaten stecken und es entwickelte sich ein 4-jähriger Stellungskrieg. Auch die Ostfront auf dem Balkan erstarrte Ende 1915. Weitere Kriegseintritte: Türkei 1914; Bulgarien 1915 (Mittelmächte) / Italien 1915, Rumänien 1916 (Entente).

3.2.3. Bedeutung des Seekrieges

Die deutschen konnten die englische Nordseeblockade nicht durchbrechen. 1916 gewannen die Deutschen die Schlacht am Skagerak. Der Einsatz von U-Booten führte durch Versenkung von Handelsschiffen zu Konflikten mit den USA → uneingeschränkter U-Boot-Krieg → 1917 Kriegseintritt USA.

3.2.4. Kriegsziele der Grossmächte

Mittelmächte

Offiziell: Sicherung des Besitzstandes. Inoffiziell: Gebietsgewinne im Westen, mitteleuropäischer Wirtschaftsraum und mittelafrikanisches Kolonialreich (Septemberprogramm). Im Osten: Pläne eines „Sicherheitsgürtels“ gegen Russland.

Entente:

Elsass-Lotringen → F; deutsche Kolonien → GB & Japan; Konstantinopel und die Meerengen → Ru. Alle gingen davon aus, dass die besiegten Gegner alle Kriegskosten zu tragen hätten.

3.2.5. Wirtschaftliche Auswirkungen

Die englische Seeblockade traf die Mittelmächte wirtschaftlich schwer. Die Lebensmittelversorgung wurde zum Problem (Hungerwinter 1916/17). F konnte sich über den Seeweg (USA, GB) versorgen. In Russland brach die Industrieproduktion weitgehend zusammen.

3.3. Kriegsende und Friedensschlüsse

Die deutschen Truppen standen noch immer in Belgien und F, aber die Überlegenheit der Entente wuchs dank dem Eingreifen der USA. Im Sommer 1918 scheiterte die letzte deutsche Offensive an der Marne. Als dann im Oktober die Fronten der Verbündeten zusammenbrachen drängte die Oberste Heeresleitung (Hindenburg/Ludendorff) auf einen schnellen Waffenstillstand.

3.3.1. Friedensbemühungen vor 1918

Am 19.7.1917 bekannte sich der Reichstag in einer Friedensresolution zu einem Frieden der Verständigung. Trotzdem hielten einige Gruppierungen an Annexionsforderungen fest, daher scheiterten die Friedensbemühungen der USA. USA's Präsident Wilson proklamierte am 8.1.1918 einen 14-Punkte-Katalog als Grundlage für Friedensverhandlungen. Er enthielt u.a.: Abrüstung (4), Abtretung Elsass-Lotrings (8), unabhängiger polnischer Staat mit Zugang zum Meer (13).

3.3.2. Der Frieden von Brest-Litowsk

Im Sommer 1917 brach das russische Heer zusammen → Vorstoss von D nach Osten. Im Frieden von Brest-Litowsk wurde der bolschewistischen Regierung Bedingungen diktiert, u.a.: Verzicht auf Livland, Kurland, Litauen, Estland, Polen und das Baltikum, Verpflichtung zu Reparationen.

3.3.3. Wesentliche Bestimmungen des Versailler Vertrages

Waffenstillstand von D am 11.11.1918 → Kapitulation. Der Vertrag von Brest-Litowsk wurde aufgehoben. D wurden schwere Opfer auferlegt: Grosse Gebietsverluste (Elsass-Lotringen, Westpreussen, Polen, Teile Oberschlesiens, Memelland). Verzicht auf die Kolonien, Abrüstung, Entmilitarisierung, Besetzung des Rheinlandes, Reparationen. D wurde die alleinige Kriegsschuld zugewiesen.

3.3.4. Hauptinhalte der anderen Friedensverträge

Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien: Eigene Friedensverträge. Der Anschluss von Deutsch-Österreich an das Deutsche Reich wurde verboten. Endgültige Zerschlagung des Osmanischen Reiches als Grossmacht.

4. Weimarer Republik

Grundwissen Geschichte S. 182-185.

4.1. Weimarer Republik – politische Entwicklung

Die Novemberrevolution (Meuterung der Heeresflotte, gegen England auszulaufen) schuf eine Republik. Viele Gruppen hing an der gestürzten Monarchie an. Da die neue parlamentarische Demokratie die Probleme nicht für eine Mehrheit zufriedenstellend lösen konnte gewannen diejenigen, die eine autoritäre Staatsordnung wollten die Oberhand → Hitlers Weg war frei.

4.1.1. Dolchstoßlegende

Die Generäle Hindenburg und Ludendorff drängten die zivile Regierung auf einen Waffenstillstand. Nach Kriegsende behaupteten die Generäle, die deutsche Armee sei im Felde unbesiegt geblieben, nur die Revolution habe die Niederlage verursacht (Dolchstoßlegende). Somit wurden die Folgen der Niederlage (z.B. Reparationen) von weiten Teilen der Bevölkerung der Novemberrevolution bzw. der aus ihr hervorgegangenen Weimarer Republik angelastet.

4.1.2. Parteiensystem der Weimarer Republik

Über 30 Parteien traten zur Wahl an. Manche Parteien vertraten eine bestimmte Weltanschauung, andere wiederum die wirtschaftlichen und politischen Interessen bestimmter Gruppierungen. Insbesondere letztere waren empfänglich für die Propaganda der NSDAP. Nur SPD, Zentrum und DDP (Weimarer Koalition) unterstützten die Verfassung der WR vorbehaltlos. Bereits 1920 verloren diese die Mehrheit im Reichstag. Die WR wurde von vielen Parteien bekämpft.

4.1.3. Auflösungssymptome der Republik

Die Republik wurde als „Versailler Diktat“ abgelehnt. 1925 stand dann Hindenburg an der Spitze des Reiches (offen monarchistisch gesinnt). Der Reichstag wurde 1930 faktisch entmachtet und auch der Staatsstreich des NSDAP-Mannes Göring 1932 gegen die SPD-Regierung in Preussen wurde ohne Gegenwehr hingenommen. 1932 wird die NSDAP mit ihren antisemitischen, demokratiefeindlichen Auftreten stärkste Partei → bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen.

4.2. Weimarer Republik – wirtschaftliche Entwicklung

Hauptprobleme nach dem 1. WK: Wiedereingliederung der Soldaten, Umstellung der Kriegswirtschaft, Reparationszahlungen, Bewältigung der Kriegskosten. Die Währungsreform 1923 stabilisierte die Wirtschaft. 1931 brach sie wieder zusammen (Weltwirtschaftskrise) → Verelendung breiter Bevölkerungsschichten → Zulauf bei den Nationalsozialisten.

4.2.1. Auswirkungen der Inflation

Seit 1922 Inflationsbeschleunigung → alle 10 Tage 90% Entwertung. Ursachen: Kriegsfinanzierung, Reparationen, Ruhr-Besetzungs-Widerstand. Nach der Währungsreform hatten viele ihr Vermögen und ihre Alterssicherung verloren. Die Republik wurde dafür verantwortlich gemacht → Ablehnung.

4.2.2. Grundsätze der Wirtschaftspolitik

Aussenpolitische Ziele: Bereitschaft zur Bezahlung der Forderungen aber gleichzeitig die Unerfüllbarkeit aufzeigen. SPD: 8-Stunden-Tag, Lohnerhöhungen und 1927 die Arbeitslosenversicherung. Deutsch Demokratische Partei (DDP): Verhinderung weiter gehender Forderungen der Arbeiterbewegung und Währungsreform. 1930 Zerbruch die letzte vom Parlament getragene Regierung der Republik. Brüning setzte eine rigorose Sparpolitik durch → Verelendung weiter Bevölkerungsteile.

4.2.3. Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise

Im Oktober 1929 brach die New Yorker Börse zusammen → Kündigung der kurzfristigen Kredite, welche die Deutschen nicht zurückzahlen konnten (langfristig Angelegtes Geld). 6Mio Arbeitslose und 62%iger Produktionsrückgang waren die Folge.

5. Nationalsozialismus 1933 – 1945

Grundwissen Geschichte S. 192-197.

5.1. Das Herrschaftssystem der Nationalsozialisten

Das Ziel war immer die Beseitigung der parlamentarischen Demokratie unter legalem Schein. Durch eine Mischung aus legalem Handeln und offenem Terror wurde nach dem 30.1.1933 die Weimarer Republik zerschlagen.

5.1.1. Schritte zur NS-Herrschaftssicherung

Hitler wird am 30.1.1933 Kanzler → Streben der Nationalsozialisten nach Neuwahlen. Nach dem Reichstagsbrand vom 27.2.: „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“ (Ausserkraftsetzung wichtiger Grundrechte). Reichstagswahlen 5. März: keine absolute Mehrheit für die NSDAP. 23. März: „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ (verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz, dauerhafte alleinige Machtausübung der NSDAP). Zerschlagung der Gewerkschaften und Auflösung der politischen Parteien (ausser NSDAP) im Mai 1933. Entmachtung der Länder („Gesetz über den Neuaufbau des Reiches“, 30.1.1934). „Gleichschaltung“: Übernahme aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durch Organisationen der NSDAP.

5.1.2. Rivalität von SA und Reichswehr

Besonders die SA unter Röhm strebte neben dem Nationalsozialismus die Verschmelzung von SA und Reichswehr an. Hitler brauchte die Reichswehr für eine schnelle Aufrüstung. Am 30.6.1934 wurde die ganze SA Führung ermordet und selbige neu organisiert. → Entmachtung. Am 2.8.1934 starb Hindenburg → Hitler wird Reichspräsident, die Reichswehr wird auf ihn persönlich vereidigt.

5.1.3. Verhältnis von Partei und Staat

Parteimitglieder besetzten zunehmend Stellen in Staat und Verwaltung. Seit dem 2.8.1934 war Hitler Führer der NSDAP, Reichskanzler und Reichspräsident. Himmler war „Reichsführer SS“, Chef der Polizei und Innenminister. → Aushöhlung des Staates und seiner Organe.

5.2. NS-Terror und Widerstand

Vor 1933: Gewalt gegen Politische Gegner (SA). Nach dem 30.1.1933: Organisierter Terror. Hitler machte nie ein Geheimnis daraus, wie er mit Gegnern umzugehen gedenke, wenn er die Macht habe.

5.2.1. Terror – gegen wen?

Der Terror richtete sich besonders gegen politische Gegner (bes. Kommunisten und Sozialdemokraten). Jede Form von Kritik wurde erstickt. Weitere Opfer wurden als „minderwertig“ und „lebensunwert“ eingestuft Menschen → Volksschädlinge.

5.2.2. Mittel und Formen des Terrors

1933 Ernennung der SA zur Hilfspolizei und Einsatz gegen politische Gegner → Scheinlegalität. Notverordnungen, Ausnahmegesetze und Sondergerichte (z.T. mit von Hitler ernannten Richtern) taten ihr übriges. Die ersten KZs entstanden bereits im März 1933. Reichsführer SS (Himmler) war seit 1934 Chef der Gestapo in allen Ländern, seit 1936 Chef der Deutschen Polizei. Neben dem Terror fanden auch Propagandamassnahmen statt (z.B. Reichsparteitage, Olympiade).

5.2.3. Wichtige Gruppen und Formen des Widerstandes

Offener Widerstand war für die Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschaftler unmöglich. Die Kirchen verhielten sich abwartend und kooperationsbereit. Gegen die HJ entstanden die „Edelweisspiraten“ (Rheinland). 20.07.1944 letztes Attentatversuch (Graf Stauffenberg), Fehlschlag. Widerstand Umfasste z.B.: Verweigerung, Hilfe für Verfolgte, Sabotage, Umsturzversuche.

5.3. Gesellschaft und Kultur im Dritten Reich

Hitler versuchte seine Vision der Gleichschaltung und Erfassung der Gesellschaft mit Rundfunk, Presse und Film zu erreichen. Massiver Terror unterstützte sein Vorhaben dabei. Kunst, Literatur und Musik wurden „gesäubert“ → Verherrlichung der NS-Herrschaft und ihrer Ziele.

5.3.1. Gleichschaltung der Gesellschaft

Unter Josef Goebbels entstand das Reichsministerium für „Volksaufklärung und Propaganda“ (März 1933). Am 2.5.1933 wurden die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Deutschen Arbeiterfront zwangsorganisiert (25 Mio. Menschen). Die DAF, die HJ und Berufsverbände wurden der NSDAP angeschlossen. 1936 wurde die HJ zur Staatsjugend erklärt (1933: 3,5Mio. 1938 8,5Mio.) → Stärkung von Führergefolschaft und Volksgemeinschaft. Dem NS-Regime konnte sich keiner ohne die entsprechenden Konsequenzen entziehen.

5.3.2. Ziele der NS-Kulturpolitik

Kunst und Kultur sollten den sozialpolitischen Zielen der NSDAP und der Festigung des Regimes dienen → „volkhafte-, heldische- und Weihekunst“.

6. Judenverfolgung und Judenvernichtung

Grundwissen Geschichte S. 202 f.

6.1. Verfolgung und Ermordung der Juden

Rassismus und Antisemitismus waren der Kern der nationalsozialistischen Ideologie → Demütigung, Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung seit 1933.

6.1.1. Vorgehen gegen die deutschen Juden zwischen 1933 und 1939

Mit Terror und Willkürgesetzen wurde die wirtschaftliche und psychische, aber auch die physische Vernichtung angestrebt. Am 1.4.1933 inszenierte die SA einen Boykott jüdischer Geschäfte, der gewaltsam durchgesetzt wurde. Juden wurden aus dem öffentlichen Dienst und wirtschaftl. Führungspositionen verdrängt. Verbot jüdischer Freiberufler (Ärzte, Juristen usw.) für Nichtjuden tätig zu sein. Arierungen und Enteignungen. Pogromnacht/Reichskristallnacht (9.11.1938): Verhaftungen, Friedhofsschändungen, Demolierung von Geschäften, Plünderungen, Arierungen (Überführungen in nichtjüdischen Besitz). Ausschluss der Juden aus dem bürgerlichen Leben: Besuchsverbot öffentlicher Einrichtungen (1937), Judenausweis (1928), Judenstern (1941). Juden wurden per Gesetz zu Bürgern mit eingeschränkten Rechten herabgestuft.

6.1.2. Vernichtung der europäischen Juden

Die SS und die Polizei führten Massenhinrichtungen in den eroberten Gebieten durch (nach 22.6.1941). Beschliessung von Massnahmen und Richtlinien zur Endlösung der europäischen Judenfrage (20.1.1942). Nach den Durchgangslagern kamen die Juden in Vernichtungslager (Auschwitz, Chelmo, Belzec, Sobibor, Treblinka, Maidanek). 5-6 Mio Juden verloren ihr Leben (3 Mio durch Gas und medizinische Versuche in den KZs).

6.1.3. Reaktionen der nichtjüdischen Bevölkerung

Es gab keine wesentliche Opposition. Der Boykott wurde sogar begrüsst (Konkurrenz). Hilfe gab es nur in Einzelfällen. In West- und Nordeuropa war der Widerstand stärker: Dänemark ging offiziell gegen die deutschen Massnahmen vor. Auch Bulgarien widersetzte sich (400'000 Juden wurden gerettet).

7. Zweiter Weltkrieg

Grundwissen Geschichte S. 200 f. und 204 f.

7.1. Der Zweite Weltkrieg

Schlagworte: technisierter Massenkrieg, Millionenheere, neuartige Technik, gigantische Rüstungsindustrie. Totaler Krieg, der alle Bereiche der Gesellschaft erfasste.

7.1.1. Kriegsziele der Grossmächte

Deutschland: Revision des Versailler Vertrages, Vorherrschaft in Europa, Expansion nach Osten.
Verbündete: Expansion (I: Mittelmeer, Japan: Pazifik [Konflikt mit USA]). Die SU annektierte bald nach Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes die baltischen Staaten und die östliche Hälfte Polens.

7.1.2. Phase der Blitzkriege

Polen wurde innerhalb von vier Wochen besiegt und von deutschen und sowjetischen Truppen besetzt. Frühjahr 1940: Besetzung Norwegens und Dänemarks. 22.6.1940: Kapitulation Frankreichs. D schaffte es nicht, die Luft- und Seeherrschaft zu bekommen (England). Am 21.6.1941 überfiel Deutschland die Sowjetunion → riesige Gebietseroberungen innerhalb weniger Monate. Im Dezember blieb der Vorstoss stecken. Weitere Kriegsschauplätze in Afrika und im Pazifik. Im Dezember 1941 überfiel Japan die US-Flotte in Pearl Harbour → Kriegseintritt der USA.

7.1.3. Deutsch Besatzungspolitik

Mittel- und Nordeuropa wurde von D für die Kriegswirtschaft gebraucht. Osteuropa (bes. Polen) wurde ausgebeutet, da diese Gebiete als „deutscher Lebensraum“ vorgesehen waren → Arbeitssklaven, Verelendung, Deportationen.

7.1.4. Wendepunkte und weiterer Verlauf in Afrika und Europa

Am 13.5.1943 Kapitulation des Afrikakorps. Die Wende kam mit der Katastrophe von Stalingrad (Dez. 1942 – Jan. 1943) und der Panzerschlacht in Kursk (Juli 1943). Am 6.6.1944 D-Day, Invasion in der Normandie. Endsiegpropaganda und die Todesstrafe auf öffentliche Zweifelsäusserungen in D.

7.2. Kriegsende und Kriegsfolgen

28.11.-1.12.1943 → Konferenz von Teheran, Vorentscheidungen für eine Nachkriegsordnung. Roosevelt und Churchill akzeptierten Stalins Beanspruchung von Polen östlich der Curzon-Linie. Die Behandlung Deutschlands nach Kriegsende blieb offen.

7.2.1. Veränderungen in Europa nach dem deutschen Zusammenbruch

Ost- und Südeuropa wurde von der Roten Armee befreit/erobert → kommunistische Regierungen entstanden, welche der sowjetischen Herrschaft untergeordnet waren. Am 7./8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht. Polen erhielt als Kompensation für die verlorenen Ostgebiete (Russland) deutsche Gebiete östlich der Oder und Neisse. D wurde in 4 Besatzungszonen aufgeteilt.

7.2.2. Konsequenzen der japanischen Niederlage (2.9.1945)

China stieg zur neuen Grossmacht unter kommunistischer Führung auf. Japans Kolonialreich brach zusammen. Indien, Indochina Indonesien und die Philippinen erkämpften sich ihre Unabhängigkeit.

7.2.3. Weltpolitische Perspektiven 1945

1941: Atlantikcharta (Roosevelt, Churchill) → 1945 Gründung der UNO. Der Kalte Krieg wurde zum neuen Konflikt. Nach dem Krieg gab es zwei neue Supermächte: Die USA und die Sowjetunion. → Wettrüsten.

8. Ost-West-Konflikt

Grundwissen Geschichte S. 210 f.

Im Kalten Krieg strebten die USA und die Sowjetunion nach einer Führungsrolle in der Weltpolitik → Wettrüsten, ständige Kriegsbedrohung. Erst in den 60er Jahren fand ein Übergang in die Entspannungspolitik statt.

8.1. Entwicklung des Ost-West-Konflikts

Die Ausdehnung der UdSSR wurde durch den Marshall-Plan 1947 (wirtsch. Unterstützung für westlich gerichtete Staaten) eingedämmt → NATO, SEATO. Die Antwort darauf war der Warschauer Pakt (1955). In Korea kam es 1950-53 zum Krieg → Teilung. Die atomare Aufrüstung führte zu einer Status-quo-Politik. Konfrontation auf wirtschaftlicher und technischer Ebene.

8.2. Übergang zur Entspannungspolitik

1962 Kubakrise, 1963 „Heisser Draht“ zur besseren Kommunikation zwischen Washington und Moskau und Atom-Teststopp-Vertrag.

8.3. Erfolge der Abrüstungsverhandlungen

SALT-I-Vertrag (1972, Vereinbarung eines atomaren Gleichgewichtes). SALT-II 1979 (von den USA nicht ratifiziert, aber eingehalten). NATO-Doppelbeschluss: Wettrüsten mit der UdSSR und gleichzeitige Abrüstungsgespräche. Seit 1987: Abbau der Mittelstreckenraketen unter Gorbatschow. START-I-Vertrag (1991), START-II-Vertrag (1993) → atomare Abrüstung (um 66% bis 2003).

8.4. Auswirkungen des Zerfalls des Ostblocks

1990 Auflösung des Warschauer Paktes. Osteuropäische Staaten bemühen sich um Aufnahme in die NATO. International stehen sich seit dem Zerfall der Sowjetunion nicht mehr 2 Supermächte gegenüber.

9. Europäische Einigung

Grundwissen Geschichte S. 228 f.

9.1. Auf dem Weg in ein vereintes Europa

Die Zersplitterung Europas in feindliche Nationalstaaten sollte überwunden werden. Dabei wurde auf die gemeinsame Kultur- und Geistesgeschichte gesetzt. Vor allem wirtschaftliche Notwendigkeit führte zu gesamteuropäischen Institutionen → EU.

9.1.1. Weg in die Europäische Union

Nach dem Marshall-Plan entwickelten F, D, I und die Benelux-Staaten die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl EGKS. Im Zusammenschluss mit der Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und –Atomgemeinschaft (EURATOM) wurde die EG gegründet. Die Integration weiterer Länder gestaltete sich zunehmend schwieriger. Die EU soll nun die politische und militärische Integration verwirklichen.

9.1.2. Organe der EG und deren Befugnisse

Der Ministerrat ist das wichtigste Entscheidungsgremium. Die EG-Kommission bereitet Entscheidungen vor und führt sie aus (17 Mitglieder, welche von den Mitgliedsstaaten bestimmt werden). Seit 1979 gibt es ein Europäisches Parlament. Der Europäische Gerichtshof achtet auf die Einhaltung der Bestimmungen durch die EG-Organen.

9.1.3. Vor- und Nachteile der EG

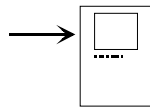
Erleichterung des Waren- und Dienstleistungsaustauschs durch Wegfall der Zoll- und Handelsschranken und EWS (Europäisches Währungssystem).

Insbesondere die Agrarpolitik gestaltet sich problematisch: Preis- und Abnahmegarantien führen zu nicht marktgerechten Preisen und Überproduktion → Behinderung des Exportes von Drittländern.

Auch die Angleichung der Rechtsverhältnisse bietet Probleme: Verschlechterung der Sozial- und Umweltpolitik in manchen Staaten.

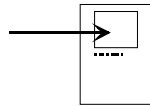
10. Quellenbearbeitung

10.1. Schritt 1



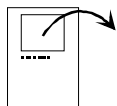
Sachliches Beschreiben der Quelle.
Was halte ich in den Hände, was sehe ich?
Titel, Verfasser, Jahr, Text oder Bild, Farbe/SW...

10.2. Schritt 2



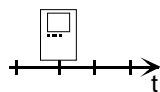
Sachliches Beschreiben des Inhalts.
Was ist auf dem Bild zu sehen?
Häuser, Stadt, beschädigt, Menschen, Gegenstände...

10.3. Schritt 3



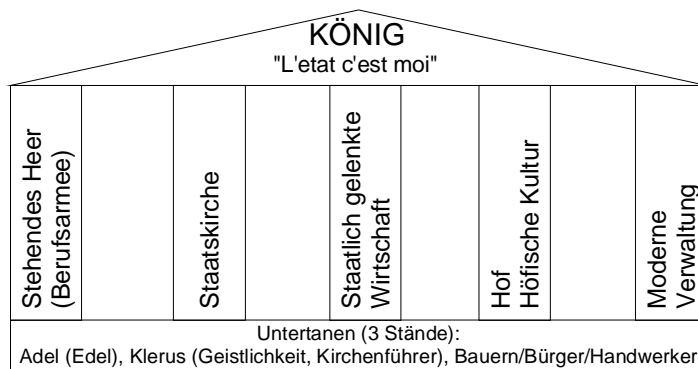
Deuten der Aussage der Quelle.
Aufschlüsseln von Ereignissen, Tatsachen, Sachverhalten.

10.4. Schritt 4



Einbetten der Quelle ins historische Umfeld.
Abhängigkeiten, geschichtliches Ganzes zeigen.
(→ Bezug zu heute.)

11. Absolutismus



12. Realismus (1830-1900)

Versuch, die Dinge genau so zu sehen, wie sie wirklich sind. Realisten sind sachlich nüchterne, logisch denkende Menschen.

Die Literatur des Realismus zeigt die unverhüllte Wirklichkeit; eine Wirklichkeitsnahe Darstellung.

12.1. Wie kommt es zum Realismus?

1815 Wiener Kongress: Europa wird neu geordnet. Restauration → Liberalismus.

1830 und 1848 Revolutionen

Industrie und Welthandel blüht auf. Bürgertum baut seine wirtschaftliche und politische Machtstellung aus.

Proletariat (Arbeiterschaft) organisiert sich in Gewerkschaften und Parteien. Förderung der Diesseitsgläubigkeit. Der Künstler wird Beobachter der Welt.